

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 331.

Montag, den 18. Juli

1892,

Die Kleinbahnen.

Das vom preussischen Landtage festgestellte Gesetz über die Kleinbahnen hat in allen Landestheilen der Monarchie wirtschaftliche Interessen wachgerufen und weite Kreise rufen sich, die Vorteile des Gesetzes für sich nutzbar zu machen. Kürzlich ist durch die Presse die Meldung gegangen, dass einer der hervorragendsten preussischen Industriellen die Initiative ergreifen hat, um eine große, kapitalstarke Gesellschaft zu begründen, die sofort nach Inkraftsetzung des Kleinbahngesetzes in verschiedenen Gegenden mit dem Bau von Lokalbahnen vorgehen soll. Begleitet wurde die Meldung von der Bemerkung, es sei nicht zu bezweifeln, dass umfassende Anlagen von Kleinbahnen allseitig mit Freuden begrüßt werden würden, und man werde auch annehmen dürfen, dass die Kapitalanlage sich mit der Zeit, wenn auch mäßig, so doch angemessen vergrößern wird. Man kann getheilter Ansicht darüber sein, ob es zweckmäßig sein werde, den Bau von Kleinbahnen umfangreicher, aber das ganze Land sich erstreckenden Aktiengesellschaften zu überlassen, welche die besten Wünsche vorweg nehmen; soviel steht fest, dass nach den Landtagsverhandlungen fest, dass, wenn der Staat sich auch vorhält, die eine oder die andere Linie nicht zu bauen, vorwiegend doch der private Unternehmungsgeist den Plan sein soll, die untergeordnete Art der Kleinbahnen zu entwickeln. Es ist dabei natürlich, dass das Privatkapital und der Unternehmungsgeist sich in erster Linie der Befriedigung solcher Gegenden zuwenden, wo eine Rentabilität des Betriebes am wahrscheinlichsten ist. Im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse wäre aber zu wünschen, dass die Errichtung der Kleinbahnen möglichst nach dem Bedürfnis, ohne zu starke Betonung der Gemeinnützigkeit geschehe. Dem Wunsch wird allerdings ohne einen gewissen Widerspruch an öffentlichen Mitteln nicht Rechnung getragen werden können, und inwiefern zu diesem Zweck die Verwendung öffentlicher Gelder zu erwarten ist, darüber geben die Landtagsverhandlungen Aufschluss. Während in dem Gesetzentwurf die Frage, ob die Unterführung der Kleinbahnen durch mehrere Kreisverbände oder durch die einzelnen Provinzen möglich erscheine, offen gelassen war, wurde eine Unterführung im Landtage deshalb für gerechtfertigt erachtet, weil den Provinzen durch die Kleinbahnen ein erheblicher Theil der Wege-Unterhaltungspflicht abgenommen werden wird. Man sollte daher den Antrag, in das Kleinbahngesetz einen neuen Paragraphen aufzunehmen, worin den Provinzen die Ermächtigung ertheilt wird, auf Grund des Dotationsgesetzes vom Jahre 1875 ihnen vom Staate zufließenden Summen auch zur Förderung des Baus von Kleinbahnen zu verwenden. Die Regierung war mit dem Wunsche, dass die Provinzen zur Erleichterung ihrer wirtschaftlich ärmeren Gegenden helfend hinter die Bahnunternehmungen kommunaler Natur treten sollten, im Allgemeinen einverstanden und hatte nur das eine Bedenken, dass der Vorschlag praktisch keine Bedeutung sei, wenigstens vorläufig, weil kaum in einer Provinz entbehrliche Mittel aus dem Dotationsfonds zu finden sein würden. Es wurde aber im Landtage großes Gewicht darauf gelegt, durch Aufnahme jenes Paragraphen in das Gesetz zu betonen, dass gerade von der Provinzialinstanz die Förderung des Baus kommunaler Kleinbahnen zu erfolgen habe, und dementsprechend wurde dann auch beschlossen. Man wies darauf hin, dass, wenn aus dem Dispositionsfonds Gelder nicht verfügbar wären, die Provinzen doch in der Lage sein würden, die von ihnen zu erhebenden Abgaben für den angegebenen Zweck zu verwenden. Schließlich kam bei der Beratung des Gesetzentwurfs im Landtage zur Erörterung, dass sich der Staat zur Auffschlingung wirtschaftlich schwächerer Gegenden direct mit Geldmitteln an dem Bau von Kleinbahnen betheiligen möchte. Der Finanzminister erklärte hierauf, dass die Regierung keineswegs die Absicht hat, eine Hilfe unter allen Umständen zu verweigern. Es versetze sich von selbst, dass der Staat im einzelnen Falle unter bestimmten Voraussetzungen in durchgreifender Weise an solchen Unternehmungen theilnimmt, wenn es sich z. B. um das allgemeine Landesinteresse handelt, wie es etwa bei der Hebung der Verhältnisse in Nothstandsdistricten in Betracht kommt, und natürlich auch, wenn es sich um Kleinbahnen handelt, an deren Herstellung der Staat als Beförderer der Hauptbahn ein wesentliches Interesse hat. Eine allgemeine Verpflichtung zur Unterführung von Kleinbahnbauten lehnte der Finanzminister aber, auch mit Rücksicht auf die Finanzlage in Preußen, ab. Während somit einerseits vorgesagt ist, dass beim Ausbau des Kleinbahnnetzes die wirtschaftlich schwächeren Gegenden den rentableren Strecken nicht ganz hintangestellt werden, steht andererseits dem privaten Unternehmungsgeist genügend Spielraum zur Entfaltung seiner Kräfte offen.

Locales.

Wiesbaden, 18. Juli.

Der Erinnerung. Der Name nicht Unbekannt, das berühmte spanische Compositoren berühmte Oper „Die Schöne von Portici“? Es ist nicht von jedem zu verlangen, dass er auch die Einzelheiten spanisch-portugiesischer Geschichte kennen soll und so kommt es, dass nur viele den in der Oper als Hauptfigur vor kommenden Helden Masaniello für eine dichterische Erfindung halten. Das ist aber keineswegs richtig. In der Mitte des 17. Jahrhunderts gehörte Neapel und Sicilien zu Spanien und wie es steht bei den Spaniern gegenüber unterworfenen Völkern Eitelkeit war, so wurden auch diese italienischen Völkern durch Spanien und die Ausübung für die Krone sehr bedrückt. Da dachte sich das über die Härte und Dürftigkeit seiner Völkern empörte Volk von Neapel um den Helden Thomas Anello, woraus dann der Name Masaniello wurde, aus Analo, der sich in offener Empörung der Hauptstadt bemächtigte, und den spanischen Königin, Herzog von Arcos, zwang, in der Burg St. Iudica. Masaniello war nun der Held des Tages, allein diese Herrlichkeit dauerte nur wenige Tage; er verfiel in Irren und ward von seinen Feinden am 16. Juli 1647 ermordet. Mit ihm fand ein glühender Patriot, der aber in seiner Götterverehrung dem Vaterlande getreu zu werden drohte. — Vor etwa 100 Jahren, am 17. Juli 1792, war den Polen, deren ehemals so mächtiges Reich seiner völligen Auflösung unrettbar entgegenging, noch ein großer Erfolg gesondt. Wie früher bereits berichtet, war in Folge der Confederation von Targowica, die mit diplomatischer Umschreibung Polen ein für alle Male an Ausland überließ, ein russisches Heer in Polen ein-

gerückt, um die „Rebellen“ zur Raison zu bringen. Preußen und Sachsen, auf welche beiden die Polen stark gerechnet hatten, versagten ihre Hilfe und der schwache König Bonarowski war der Sicherheit des Reiches mehr hinderlich, als förderlich. Dennoch verzweifelten die Polen noch nicht und Rosencrantz, ein tapferer Krieger, der in Amerika unter Washington für die Sache der Freiheit gekämpft, trat an die Spitze der Patrioten. Bei Dubienka kam es zur Schlacht zwischen den Polen und Russen unter Koschowski und die Polen blieben Sieger. Es war der letzte Lichtblick in dem Dunkel des schicksalhaften Polens. Sehr bald mussten sie doch der Uebermacht weichen und das Ende war die bekannte russische „Pacifizierung“ Polens.

Seine Majestät der König von Dänemark hat heute Ihre R. M. die Frau Landgräfin von Hessen, welche mit dem Schnellzuge 1 Uhr 11 Min. von Frankfurt a. M. hierher gekommen war, zum Diner bei sich.

Aus der Gesellschaft. I. R. O. Frau Prinzessin Luise gedenkt, sich am 20. d. M. zur Heimkehr der vier ersten Wagner-Borchstellungen nach Bayreuth zu begeben und demnach nach Schloß Rousfont, wo die hohe Dame eben weil, zurückzukehren. — Die Hochzeit des Herrn Landraths Grafen von Ratnaffisch mit Frau Maria von Oppenheim aus Köln wird am 2. August stattfinden. Der Herr Landrath wird nach der Rückkehr von seiner Hochzeitsreise am 1. September seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

Das deutsche Turnfest. Wie in diesen Turnkreisen bereits bemerkt, so ist es eingetroffen. Die Bemühungen der Vorstände unserer Turnvereine und das einmüthige Zustimmung der drei Vereine zu dem Plane, das nächste deutsche Turnfest im Jahre 1894 hier in Wiesbaden abzuhalten, sind leider nicht von Erfolg gewesen. Am Sonntag ist in Stettin, wo der deutsche Turn-Ausschuss versammelt ist, die Entscheidung gefallen. Es lautet für Breslau, das allerdings ein gewisses Vorrecht hatte und es auch an Aufregungen, Heißhitz zu werden, nicht fehlen ließ. Unser Berichterstatter nämlich schreibt uns:

(+) Stettin, 17. Juli. Der Verhandlung über die Wahl von Zeit und Ort des nächsten deutschen Turnfestes lagen dem heute dahier verammelten Ausschuss der deutschen Turnvereine die Überlieferungen von Breslau und Wiesbaden, sowie der Antrag Haagen-Salzburg; in erster Linie Hamburg, im Falle der Ablehnung Breslau als preferred und das fest 1895 abzuhalten, vor. Kreisvertreter Töpfig-Breslau empfahl in warmer Rede Breslau, das durch Wahl für das 1877 ausgefallene Fest zugleich ein gewisses Anrecht habe. Kreisvertreter Kothemmel-Darmstadt brachte die Gründe vor, welche für Wiesbaden sprechen. Rühl-Stettin und Haagen-Salzburg erinnerten daran, dass seit dem Münchener Turnfest sich fast in der gesamten deutschen Turnerschaft eine Bewegung zu Gunsten Hamburgs bemerkbar mache. Nach längerer Aussprache über die Vorzüge der verschiedenen in Vorlage gebrachten Städte, wobei die Bemerkungen zunächst Breslau, dann Hamburg und zuletzt Wiesbaden galten, beschloß der Ausschuss: 1. das nächste Deutsche Turnfest in Breslau abzuhalten und zwar, 2. nach dem Antrag Töpfig im Jahre 1894. Es wurde hierbei zugleich angesetzt, das zweitnächste Fest erst 1900 zu veranstalten und damit die frühere Gesegenszeit wiederherzustellen, ebenso, dass die Deutschen Turntage nur alle 4 Jahre, statt wie früher alle 2 Jahre, und nicht in Verbindung mit den Turnfesten zu veranstalten. Die Beschlusfassung hierüber steht jedoch dem Deutschen Turntag zu.

Wir sind überzeugt, dass die Turnerschaft Wiesbadens sich der besseren Einsicht des Turnauschusses gerne unterordnet und sich an dem Gedenken beteiligen lassen wird, auch vor einer größeren Aufgabe, wie die Uebernahme eines Deutschen Turnfestes, nicht zurück-

Versöhnt.

Novelle von Ernst Richard Winkler.

Eine innere Erregung, die ich dem Professor nicht zeigen wollte, nöthigte mich zum Aufbruch, der nur mit Mühe gegen Fernan's Stürzen bewerkstelligt werden konnte. Ich fand zur bestimmten Stunde die beiden Freunde im vertrauten Gespräch, das indes sofort beendet wurde, als ich's Zimmer trat. Auf Bernhard's Stuhl traten die Götter des Frohsinns und behaglicher Laune, der Professor blühte freundlich und zuversichtlich; bei meinem Eintritt erhob er sich und begrüßte mich mit warmer Herzlichkeit. Eine gewisse Zurückhaltung, die ich trotz seiner Erregung an ihm wahrgenommen zu haben glaubte, war gewichen. „Nun, meine werthen Freunde“, nahm Bernhard das Wort, „unser Kreis ist klein, aber bedeutend; ich fürchte, ich mein Kassenverstand diese Bedeutung nicht gehörig geschätzt hat und bitte im Voraus um Ihre Rücksicht. Du, Fernan, wirst mich als galanten Cavalier zu Tisch führen und mich nach besten Kräften zu unterhalten suchen.“ Nach diesen heiteren Worten des jungen Doctor Juris wies mich auf's Tisch. Mir zur Linken nahm er selbst Platz, zu meiner Rechten der Professor. Ich konnte es mir nicht verkneipen, meine Nachbarn öfter prüfenden Blicks zu werfen. Bernhard, in seiner Jugend ein blasser, schwächlicher Knabe, war auf der Universität zu einem kräftigen, starken Jüngling herangewachsen, ja hatte es sogar zum Lehrer des kleinen Commerzianthals zu einem Emponpoint gebracht. Begierter hatte sich während des Festbesuchs und nach den Verwundungen vollständig verloren, dagegen hatte er Gehalt an Kraft und Elastizität wenig eingebüßt. Das warde blonde Haar und die freundlichen blauen Augen gaben der jungen Erscheinung etwas von Treue und Güthmüthigkeit.

Da sah er nun in eleganter, großstädtischer Toilette, das verordnete Bein auf einen niederen Stuhl gelegt, trotz dieser Unbequemlichkeit aber mit fröhlichen Blicken seine Gäste unterhaltend. Fernan, der selten schöne Mann, war ebenfalls elegant, allein viel einfacher gekleidet und verweilte mit seinen schönen Augen oft lächelnd auf seinem munteren Freunde. Die Winde um den Kopf gab der Gestalt einen eigenen Reiz, der durch die auf dem Gesicht lagernde Blässe und den milden Ernst desselben erhöht wurde.

Bernhard klangte das Glas an. „Nach den stürmischen Szenen des heutigen Vormittags“, so begann er, „gezieme sich's wohl, die Bedeutung des heutigen Tages in achtem rheinischen Gemüths zu feiern, des Tages, der eine so wunderbare Begegnung zu Stande gebracht hat und der Ausgangspunkt sein wird für noch erfreulichere Begegnungen und für alles nur denkbare Glückseligkeit. Da indes dieser höchst natürliche Wunsch in Conflict geräth mit den unerbittlichen Vorschriften der Medicin, so müssen wir Patienten uns schon die Lust nach einem am amore genossenen Glas Rheinwein vergeblich lassen und ich fordere Sie auf, Herr Doctor, mit vorgeschriebener Feierlichkeit Ihr Glas zu leeren auf das Glück des heutigen Tages.“

„Praesentio medico nihil nocet.“ (In Gegenwart des Arztes schadet Nichts) bemerkte ich lächelnd, mit Hingebung jeder Krastalkraft und auch Ihnen etwas Wein erlaubt; festerer Kräftigung verleiht jedem Toaste mehr Kraft und Wirkung. Wir leeren unser erstes Glas auf das glückliche Gelingen der Pläne, die dazu dienen sollen, das Lebens- und Liebesglück unseres Freundes Fernan zu begründen. Hoch, hoch und noch einmal hoch!“

„Der Toast war mir zu abstract“, warf Bernhard ein, „ich schlage vor, ein zweites Glas zu leeren, natürlich mit der nöthigen Wasserzuthat für die beiden verwundeten Krieger, auf Waleka, das personifizierte Lebensglück uners-

Freundes. Sie leben hoch! Jetzt, mein Freund, wirst Du Dich wohl in wohlgeordneter Rede bedanken müssen.“

Bei Nennung des Namens seiner Geliebten überflog das Professors Gesicht eine leichte Röthe. Nach den Worten Bernhard's, der sich augenscheinlich Mühe gab, die Sorgen aus der Seele seines Freundes zu bannen, sah er uns mit seltsam leuchtenden Augen an und sprach mit seiner klangvollen Stimme:

„Allerdings ist es meine Pflicht, zu danken. Nachdem der trübste Winter meines Lebens vorüber, der mir in schrecklichen Seelenkämpfen und bangen Zweifeln verfloß und nachdem die Sonne berufen waren zu dem Streite für Deutschlands Einigung, da folgte ich dem Rufe in der Hoffnung auf Erlösung von meinem Leiden. Fern in Wäldern bei blutiger Arbeit fand ich einen lieben Freund, der meine krankhafte Seelenstimmung, gelindert durch meine Verwundung und den Jähw, müßig zu liegen, nicht nur geduldig ertrug, sondern durch seine heitere Lebensanschauung und die freundlichen Gaben seines Geistes gemildert hat. Er hat aus unverdienter Liebe zu mir das Geheimniß meines brüchigen Schmerzes erforscht und gelöst und mich, den Schwankenden und schwer Leidenden, auf die sichere Bahn meines geistigen Berufs verwiesen, als auf das einzige Heilmittel für mein schwer getroffenes Herz. Raum fühle ich wieder sicheren Boden unter meinen Füßen, so tritt mir in dieser altherwürdigen Stadt ein neuer Freund entgegen und bietet sich mir an als ein treuer Mitstreiter für ein hohes Glück, das ich verloren und begraben wählte. Der hierdurch auf's Neue heraufbeschworene Sturm meiner Seele hat sich beruhigt und ich bezeichne jetzt diesen Tag, der uns unter höchst wunderbaren Verhältnissen zusammengeführt hat, als einen bedeutenden Markstein meines Lebens, über den hinauszufliehen mir freilich in diesem Augenblicke noch nicht vergönnt ist. Allein frohe Zuversicht ist über

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

339. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

Programm:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Bona fortuna, Marsch über italienische Volksmelodien | J. F. Wagner. |
| 2. Ouverture zu „Isabella“ | Suppé. |
| 3. Chor und Arie aus „Romeo und Julia“ | Gounod. |
| 4. Adagio aus der Sonate pathétique | Beethoven. |
| 5. Die Fürstentümer, Tongemälde in Walzerform | Bilse. |
| 6. Zwei Motive aus „Bevenuto Cellini“ | Berlioz. |
| 7. Les Chasseuses, Prélude aus der „Sylvia-Suite“ | Delibes. |
| 8. Fantasia über Mendelssohn'sche Lieder ohne Worte | Barquitt. |

Abends 8 Uhr:

340. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

Programm:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Elverhøi“ | Kuhlau. |
| 2. Jota aragonesa (spanisches Tanzlied), Transcription | Saint-Saëns. |
| 3. Frauenchor, Polka-Mazurka | Jos. Strauss. |
| 4. Arie aus „Titus“ | Mozart. |
| Oben-Solo: Herr Haas. Clarinette-Solo: Herr Seidel. | |
| 5. Königslieder, Walzer | Joh. Strauss. |
| 6. The Fatherland, Fantasie für Cornet à pistons | Hartmann. |
| 7. Fastenlied aus „Cavalleria rusticana“ | Mascagni. |
| 8. Wiener Schwalben, March | Schlögl. |

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 9. Juli: dem Schreiner Adam Kochen c. Z. Lina Gahlnitz. 11. Juli: dem Goldarbeiter Wilhelm Adolf Geis c. Z. Maria; dem Kaufmann August Erag c. Z. Clara. 12. Juli: dem Wagnermeister Adam Müller Jünglingsbader, Emilie Maria und Lina Marie Neill. 13. Juli: dem Goldarbeiter Friedrich Biedscheid c. Z. Carl Heinrich; dem Tagelöhner Philipp Richter c. Z. Rosine Catharine Elisabeth. 14. Juli: dem Steinbauer Wilhelm Weber c. Z. Wilhelmine; dem wissenschaftlichen Hilfslehrer am königlichen Lehrerseminar Emil Steubing c. Z. Adolfin Mathilde. 15. Juli: dem königlichen Neglermeister Hans Wandel c. Z. Hermann Wilhelm Albert. **Aufgehoben:** König, Kammerherr und Landrath Carl Rudolf Martinus Gustav Julius Maria Guido von Matschke von Toppolcan, Freiherr von Spitzgen, Reichsfreiherr von Gießen; Frau in Veltzthier hier und Fräulein Clara Maria Hubertine von Epkenheim zu Köln am Rhein, Töchter Philipp Friedrich Wilhelm von Wierth und Lina Margarethe Christiane Wagner zu Wierth. Schloßherren: Franz Adolf Rausch hier und Philippine Catharine Caroline Bader hier.

Verheiratet: 16. Juli: dem Landwirthschaftsbeamten Johann Georg Carl Bels hier und Wilhelmine Julie Johanna Philippine Doll, bisher hier; Tagelöhner Wilhelm Zeinhardt hier und Barbara Bep, bisher hier; Buchbindergehilfe Ludwig Bunt hier und Elise Elisabeth Bep, bisher hier; Kaufmann Wilhelm Christian Bauer zu Ditz und Amalie Auguste Sulzer, bisher hier; Ingenieur Carl Emil Schrang zu Döhl am Main und Maria Wöhlinger, bisher hier; Chemiker Wilhelm Jacob Schrang hier und Amalie Helene Wöhlinger, bisher hier.

Gestorben: 15. Juli: Zimmermeister August Ferdinand Ruppert aus Hombach im Untermainkreise, 10 J. 4 M. 16. Juli: Herrscheider Anton Jung, 54 J. 7 M. 29 J.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Heinrich Mosbach: Geboren: 8. Juli: dem Tagelöhner Johannes Koch c. Z. 9. Juli: dem Tagelöhner Georg Wegner Jünglingsbader; dem Dienstknecht Christian Gdel c. Z. 10. Juli: dem Tagelöhner Peter Josef Heimgarten c. Z. dem Buchbindermeister Friedrich Klein c. Z. 14. Juli: dem Tagelöhner Marius Kremer c. Z. **Aufgehoben:** Dr. phil. Ludwig Julius Carl Körner zu Dürheim i. Rh.-Pfalz und Sophie Melitta Rodolph, wohnh. dafelbst. Tagelöhner Johann Neus zu Wiesbaden und Christiane Petri, wohnh. dafelbst. **Verheiratet:** 9. Juli: Schmiedegehilfe August Breitenbach von Langenschwalbach, Kreis Untermain, und Margarethe Schmidt von Bellerod, Kreis St. Goarshausen, beide wohnh. dafelbst. 10. Juli: Bierbrauereigehilfe Heinrich Friedrich Schälchen und Louise Rosalie Klian, beide wohnh. dafelbst. 12. Juli: Müller, Tagelöhner, Wilhelm Haas von Wierth, Kreis Dautenbach in Rheinheffen, und die Witwe des Weinbäuers Peter Dienst 11. Catharine, geb. Zimmermann, von Mainz, beide wohnh. dafelbst. **Gestorben:** 9. Juli: Dienstknecht Heinrich Kenderheim von Wierth, Kreis Untermain, 28 J.; Anna Christiane, geb. Hoffmann, Ghefrau des Tagelöhners Ludwig Georg Dohl, 39 J. 11. Juli: Dorotha Wilhelmine, L. des Tagelöhners Friedrich Denker, 22 J. 12. Juli: Franziska Marie Margarethe Louise, L. des Schmiedemeisters Franz Friedrich Forst, 4 J. 14. Juli: Clara Philippine, L. des Stationsassistenten Wilhelm Forst, 9 J.

Wierth: Geboren: 17. Juni: dem Gärtner Carl Jakob c. Z. Frieda Auguste. 19. Juni: dem Zimmermann Friedrich Ludwig Heuch c. Z. Emilie. 21. Juni: dem Schmiedemeister Carl Philipp Wellerbach c. Z. Rosine; dem Uhrmacher Johann Joseph Kiffel c. Z. Wilhelmine. 21. Juni: dem Gasmith Philipp Schieber c. Z. Carl Philipp; dem Linder Carl Philipp Gromer c. Z. August. **Verheiratet:** 25. Juni: Schreiner Carl Friedrich Jacob Ludwig Dingel und die Witwe Johann Elisabeth Thierke Dohl aus Giesbach, beide wohnh. dafelbst. 26. Juni: Hauswirth Christian Heinrich Hofmann und Juliane Amalie Möbus, beide wohnh. dafelbst. **Gestorben:** 26. Juni: Philipp, S. des Tagelöhners Heinrich Herr, 8 M.

Dohheim: Geboren: 11. Juli: dem Tagelöhner Georg Nicolaus Wüstenbach c. Z. Heinrich Peter. Gestorben: 13. Juli: Philipp Ferdinand, S. des Gärtners Philipp Bernhard Dienst, 3 M.

Geburts-Anzeigen **Verlobungs-Anzeigen** **Heiraths-Anzeigen** **Trauer-Anzeigen**

In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Comptoir: Langgasse 27, Eßgeschosse.

Bekanntmachung.

Die herichtliche Liste der hiesigen Bürger liegt vom 15. bis zum 30. Juli im Rathhaus, Zimmer No. 6, während der gewöhnlichen Büreauzeiten zur Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben. Wiesbaden, 18. Juli 1892. Der Magistrat. v. Jell.

Bekanntmachung.

Die Schulbesuche bezüglich der wöchentlichen der Zeit vom 15. bis zum 30. Juli u. L. M. bei der Stadtkasse auf Stadtschulden eingeleiteten Beträge können nunmehr bei der Stadtkasse gegen Rückgabe der Quittungen in Empfang genommen werden. Es wird um baldmöglichste Erhebung hiermit ersucht. Wiesbaden, den 16. Juli 1892. Die Stadtkasse.

Verantwortlich für die Redaction: J. B. G. Röthert; für den Anzeigenthil: G. Röthert. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf Abschnitt IV. der Anmeldung, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni d. J. und die Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 20. Juni d. J. wird hiermit bestimmt: 1. Das Festhalten von Blumen, Wägen, geringwerthigen Gegenständen und dergleichen im Umhergehen in Wirtschaften, bei Hofe und ähnlichen Gelegenheiten wie dies früher hier ortsüblich und gestattet war, ist auch ferner bis auf Weiteres im Stadtfreie Wiesbaden an Sonntagen und Feiertagen mit Ausnahme der Stunden von 9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr Vormittags erlaubt. 2. Die Zeit für den Handel mit Colonialwaaren, mit Blumen, Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein an dem ersten Weihnachts-, Ofter- und Pfingsttage wird im Stadtfreie Wiesbaden auf die Stunden von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr Vormittags festgesetzt. Wiesbaden, den 7. Juli 1892. Königl. Polizei-Direction. Schütte.

Diefenbach-Ausstellung,

Neue Colonnade, Mittelpavillon. Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis Dunkelwerden. Eintritt 50 Pf. 12589

Nach Uebernahme und Neueinrichtung der Dr. Messner'schen chirurgischen Privat-Klinik in der Schützenhofstrasse 3, gegenüber dem Schützenhof, habe ich mich in Wiesbaden als

Specialarzt für Chirurgie und Orthopädie

niedergelassen.

Dr. med. Hackenbruch,

bisher 1. Assistenzarzt der chirurgischen Universitäts-Klinik des Herrn Geheim. Med.-Rath Professor Dr. Trendelenburg zu Bonn. Sprechstunden: 10—12 Uhr Vormittags u. 3—5 Uhr Nachmittags; Sonntags nur Vormittags. 13591

Leinenplüsch

für Vorhänge und Portièren empfohlen in Farben bei billigen Preisen 13088 J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

Bad Homburg.

Rieser's Central-Hotel,

gegenüber dem Kurhause, inmitten des reizenden Blumen-Parterres. Einzelne Zimmer und Familien-Appartements mit Balcons. Mässige Preise. Pension. 13430 2 Table d'hôtes. — Dinner à part. — Garten.

Neuer Zeitungshalter,

für Restaurants, Cafés etc., fein polirt, ausserst haltbar, dabei einfach und practisch, in allen Grössen, von 50 Pf. per Stück anfangend, 12482 offerirt

Caspar Führer's Riesenbazar,

Kirchgasse 31.

Cigarren-Viehhabern

empfehle meine Special-Sorten: Maiglöckchen, hell, feinst, 100 St. 4.50 Pf. La. Lucha, feinst, mittelgroß, „ „ 100 „ 4.70 „ Impaler, mittelstark, groß, „ „ 100 „ 4.50 „ Bonanza, mittelgroß, leicht, „ „ 7 „ 40 Pf. Primera, hell, feinst, mittelgroß, „ „ 7 „ 40 „ Bavaria, großes, feinst, „ „ 7 „ 40 „ La. Real, breiter, feinst, „ „ 7 „ 40 „ Heroica, feinst mit Brasil, groß, feinst, „ „ 8 Pf. La. Flor de Leon, Sumatra mit Sabana, fein, „ „ 10 Pf. La. Flor de Leon, groß, feinst mit Sabana, „ „ 10 Pf.

Heinrich Schindling,

Gd. Michelberg und Schwabacherstrasse. 12036

Obst-Eintopf-Pfannen

empfiehlt billigt 11308

P. J. Fliegen,

Aufschneider, Neuhäusergasse 37.

Wasserdichte Bettelagen

für Wöchnerinnen, Kranke u. Kinder in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt 12591

C. Mildner's Nachf.,

Goldgasse 18.

Prima Thüringer Wurst

und Fleischwaaren, sowie Thüringer Rammelfäse, Meise von 70 Pf. bis 3 Pf. empfiehlt hier in bester Qualität 13645

Erb, Karstraße 2.

Wegen Geschäfts-Aufgabe Ausverkauf

meines Lagers zu ausserordentlich billigen Preisen.

Madapolams, Piqués, Damaste etc., Wäsche, Negligé-Jacken, feine Unter-Tailen etc., Herren-Hemden, Kragen etc., Kinder-Kleidchen, Röckchen, Jackchen etc.

W. Ballmann,

Kleine Burgstrasse 9. 13514

Filz- u. Seidenhüte

werden in kürzester Zeit billig und schön reparirt und modernisiert in der Aut-Reparatur-Werkstätte von

F. Jeschke,

Römerberg 17.

Frankfurter Journal

mit Volks- und Handels-Zeitung erscheint täglich in 3 Ausgaben. Abonnementspreis für 2 Monate M. 4.20, 1 2.10. Einzelne Nummern kosten 5 Pf. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Blatt bis zum 1. August a. c. gratis. Die Agentur P. Mann, Airgasse 51.

Hermann Schmidt,

Louisenstrasse 4, Part.

Sprechstunden für Zahnleidende von 9—12 und 2—6 Uhr. 13987

Baumstüben, Wäschepfähle, Baumpfähle, Pfosten, Riegel und Latten billig Hermannstraße 90, 1 St. l. 13961

Verschiedenes

Anfängern mit grünlicher Clavier-Unter-richt ertheilt Wolframstraße 25, 2. St. l.

Maßage u. Massage, für Herren u. Damen, a. Post. 50 Pf. Wdh. Tagbl.-Berl. 14018

Möbel jeder Art werden elegant u. sauber lackirt, sowie Firmenschilder in Gold u. allen Farben in eleganter Ausführung bei billiger Berechnung bei W. Unbescheiden, Waler und Radler, Wellerstraße 25. 5743

Ein Restaurant

oder bessere Wirthschaft in Wiesbaden, Viebrich, dem Rheingau etc. mit nachweislich flottem Betriebe per October oder Neujahr zu übernehmen gesucht. Offerten, welchen nähere Bedingungen beizufügen sind, werden bis spätestens 20. Juli unter S. T. F. 501 am Tagbl.-Verlag entgegengenommen. 13843

Eine gut gehende Wirthschaft mit od. ohne Inventar ist an eine Brauerei oder an einen tüchtigen Wirth auf 1. October zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. 12440

Best. Mädchen od. Frau (m. gut. Atten.) zu groß. Kindern gef. Off. u. T. B. E. T. 511 c, d. Tagbl.-Berl.

Verloren. Gefunden

Dem Finder eines silbernen Ringen-Armbandes mit Rolier Wilhelm als Verloren und schwarzen Emaille-Schloß, am Sonntag verloren vom Kranzplatz der Dampfbahn bis Beusitz, 10 Mark Belohnung im Badhaus Engel.

Familien-Nachrichten

Kriegerverein „Germania-Allemania“. Zur Theilnahme an der morgigen Dienstag, Vormittags 11 Uhr, dem Leichenbegängnis am Hauptfriedhof unseres verstorbenen Mitgliedes

Anton Jung werden unsere Mitglieder der 3. Abtheilung, deren Familiennamen mit dem Buchstaben J bis incl. J beginnen, ergebenst eingeladen. Zusammenkunft 10^{1/2} Uhr im Vereinslokal. Gegen Diejenigen, welche ohne genügende Entschuldigung fehlen, werden die Vereinsstatuten Anwendung finden. 246

Der Vorstand.

Coursblatt des Wiesbadener Tagblatt vom 18. Juli 1892. (Nach dem Frankfurter Couriersblatt.)